

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 28

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zerstörung einer Talkshow

Dann und wann, wenn mir am Wochenende noch ein Klotz fehlt, der sich zum Telespalten eignet, spiele ich mit der Tastatur neben der Mattscheibe Russisches Roulette: ohne mich zuvor durch das gedruckte Programm entmutigen zu lassen, drücke ich blindlings auf die Knöpfchen, es könnte ja einmal wider jegliche Erwartung ein Treffer sein.

So platzte ich jüngst spät-abends in Reinhard Münch-hagens Plauderstübchen («Je spä-ter der Abend»), wo der Talk-master offensichtlich nicht mehr Master der Situation war, son-der von einem rabiaten Gast in Grund und Boden getaktet wurde. Unvorsichtigerweise hatte er Klaus Kinski zu seinem artigen Konversationsplausch eingeladen, und der Film-Schurke vom Dienst tat sein Bestes, um seinen schlech-ten Ruf noch um ein Erkleck-liches zu übertreffen. Denn das Image eines Teufelskerls, bei des-sen Herannahen erschreckte Müt-ter die Töchter von der Strasse und die Wäsche von der Leine holen, muss eben auch gepflegt werden.

Salopp in seinen Sessel hin-gelümmelt, setzte das Enfant terrible Klaus, vom Zwischenruf eines Zuschauers vergrätzt, gerade zur wilden Publikumsbeschimp-fung an. Mag der Pöbel husten,

wenn die Callas singt, doch wenn er sich bei seinen Auftritten auch nur zum leisesten Räuspern er-freht, verlässt er, Kinski, stracks die Bühne, denn er ist, wie Mu-hammad Ali im Faustkampf, der Grösste im rhetorischen Catch-as-catch-can, und ein noch grö-sserer Maulheld, seine Suada, die sich wie ein Sommergewitter über biederer Köpfen entlud, trug mühelos die Beweislast. Des Mi-nen zerfurchten Antlitz, einmal zur finsternen Maske des Böse-wichts erstarrt, einmal zum sata-nischen Grinsen verächtlicher Ironie verzerrt, steigerte nicht un-beträchtlich die Wirkung des grossen Monologs, Raketen von geballter Aggression und Provo-kation schossen durch das schlichte Gemach, als wär's ein Stück absurden Schmierentheaters, die knallige Rede hatte zwar längst schon Sinn und Faden ver-loren, entbehrte indes nicht hoher Ausdruckskraft.

Der gute Münchenhagen, von Kinski höhnisch als Münchhaus-sen angesprochen, strampelte hilflos im reissenden Redestrom und kam trotz verzweifelter Ver-suchen überhaupt nicht zu Worte; nur ein einziges Mal vermochte er in eine kurze Atempause eine hastige Frage einzuwerfen, die jedoch vom bösen Widersacher sogleich als sinnlos und einer Antwort unwürdig abgetan wur-de. Es gelang ihm nicht einmal, am Ende der Sendezeit den Fili-buster des eitlen Selbstbespieglers zu stoppen, doch da erbarmten sich schliesslich die hinter Brand-mauern geschützten Techniker des verstörten und gebeutelten Talkmasters und stellten zuerst den Ton und alsdann auch das Bild ab.

Ein Entrüstungssturm wird nun vermutlich durch die ennet-rheinische Fernsehrepublik fegen – doch mich hat, ich muss es ge-stehen, die rüde Zerstörung einer Talkshow durch diese irre Com-media dell'arte nicht wenig amü-siert.

Telespalter

Fotorheiten Prominenten angedichtet von Bernie Sigg



Teleboy-Regisseur Max Sieber (Foto Katja Snozzi)



Schwatz

Mit dem Slogan «Sag's doch schnell per Telefon!» ermun-tert die PTT die Schweizer, nicht aufs Maul zu hocken, sondern zum Hörer zu grei-fen.

Wirtschaft

Weil der Kaffee so schön teuer wurde, stiegen viele auf Tee um. Und drum wird jetzt auch der Tee schön teuer ...

Dolce far nix

Manche verstehen unter Ener-giesparen bloss das eigene Nichtstun.

Die Frage der Woche

In der «Basler Zeitung» fiel die Frage: «Ist die Hausfrau nur ein Taschengeld wert?»

Päng!

Im neuen Musical «Tell» spielt und singt Toni Vescoli die Titelrolle. Wenn er nur nicht statt dem Pfeil «s Würm-li» auf den Apfel loslässt ...

Böckligump

Nach der grossartigen Böck-lin-Ausstellung im Kunst-museum wurde im Basler Ge-werbemuseum die von Zürich übernommene Cabaret-Aus-stellung «Herrliche Zeiten» eröffnet. An der Vernissage sagte GM-Direktor Kyburz: «Wär gnuet het vom Böckli-gumpe, dä ka sich do by uns erhole!»

Kunst

Modern sein wollende Künst-ler treiben unter dem Stich-wort Video-Art Schindluder mit dem Fernsehen. Als ob die TV dies nicht zur Genüge schon selber täte!

Klima

Man darf die Hoffnung nicht aufgeben. Nach einem ver-frühten Herbst ist es nun doch noch Sommer geworden.

Das Wort der Woche

«Nostallergie» (in der «Welt-woche» gefunden als «abge-leiteter Geistesblitz»).

Schrei dich gesund!

Unter diesem Motto gab der amerikanische Vater der Schreitherapie (seelisches Ge-sunden durch hemmungsloses Schreien) in Zürich einen dreitägigen Kurs. Kosten 250 Franken. Zum Schreien.

Schall und Rauch

«Gewaltfrei!» sagte der Mann, griff rasch in die Kasse und machte sich mit einem Bündel Banknoten davon ...

Umwelt

Jetzt plant man tatsächlich, riesige Eisberge aus Polar-gebieten in die Aequator-gegend zu schleppen. Dem Menschen fällt doch immer wieder etwas ein, wenn es gilt, das Gleichgewicht der Natur zu stören.

Literatur

Erich Segal, dessen Bestseller «Love Story» eine Auflage von 130 Millionen erreicht hat, möchte «einmal ein gutes Buch schreiben».

Breitseite

des Kremls gegen Carillo und seinen Eurokommunismus. Breschnew fühlte sich bei Franco freier.

Israel

Die israelische Zentralgewerk-schaft steht in Konfrontation zur neuen Rechtsregierung. Schlechter Beginn für Begin.

Mark Twain sagte:

«In schwierigen oder verzwei-felten Situationen kann man sich manchmal mit saftigen Flüchen mehr Erleichterung verschaffen als mit dem schön-sten Gebet.»